

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend 11. Oktober 1986

Nr. 199 (5 327)

Preis 3 Kopeken

## Großer Erfolg der Getreideproduzenten

Noch vor Ernteabschluss haben die Agrarbetriebe des größten Getreidegebiets der Republik — Kustanai — ihren Plan erfüllt, indem sie an die staatlichen Kornkammern mehr als 3 360 000 Tonnen Getreide geliefert haben. Jetzt wird das Getreide auf das Konto der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen geliefert. Mehr als 95 Prozent des beschafften Weizens machen die starken, wertvollen und harten Sorten aus. Auf einer Fläche von über 1 Million Hektar hat man unter Anwendung der Intensivtechnologie im Durchschnitt 17,3 Dezitonnen Weizen je Hektar geerntet — um vier Dezitonnen mehr als durchschnittlich auf den Getreideschlägen. Besonders gut sind die Leistungen der Feldbauern des Rayons Fjodorowka.

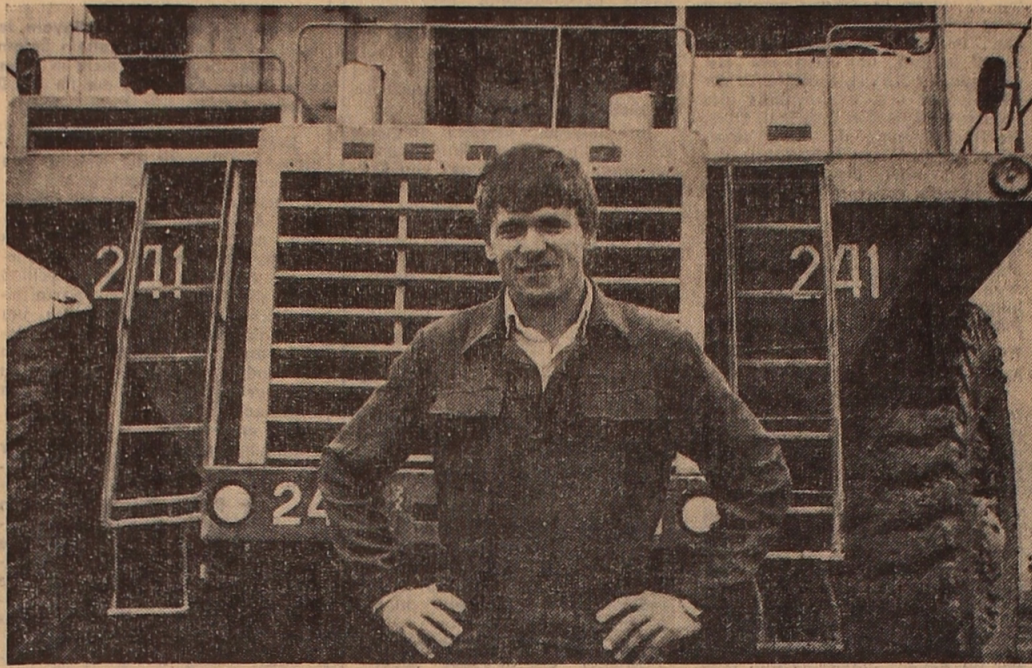
Fördernd waren dabei vielfach die Kombitrailer- und Portionsmethode des Getreidetransports von den Kombines, der Kollektivauftrag, die verstärkte Aufmerksamkeit gegenüber Brachfeldern, eine breitere Anwendung von Düngern, der Transport von Getreide rund um die

Uhr und seine Annahme nach Stundenplan.

Auch die Agrarbetriebe des Gebiets Kokschetaw haben bedeutend mehr Getreide als planmäßig an den Staat geliefert — nämlich 2 300 000 Tonnen. Fast drei Viertel des beschafften Weizens sind starke, harte und wertvolle Sorten. Bei der Produktion und dem Verkauf von Getreide haben sich besonders die Agrarbetriebe der Rayons Serenda und Arynkal hervorragen, wo jedes Hektar im Durchschnitt über 18 Dezitonnen Korn ergeben hat. Zur Zeit wird Getreide auf das Konto der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen geliefert. Die meisten Feldbauern sind zum Kollektivauftrag übergegangen und setzen die Technik in großen Gruppen ein.

Als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen des Landes erhöhen die Kustanai- und Kokschetawer Ackerbauern ihre Bemühungen bei der Vorbereitung der künftigen Ernte und organisieren die Stallhaltung des Viehs im Winter.

(KasTAG)



Die Arbeitslaubbahn Fjodor Schless (im Bild) begann im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Katschar — dem jüngsten Betrieb der kasachischen Eisenmetallurgie. Es ist noch kein Jahr her seit dem Tag, an dem er die ersten Tonnen des Katschar-Erzes mit seinem leistungsstarken „BelAS“ transportierte. Neben seinen Brüdern Juri und Valeri, die übrigens denselben LKW wie er schichtweise bedienen, wird er nicht selten unter den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs genannt.

Foto: Jürgen Witte.

## Vom Holzspan zum Tischbein

Bei der Erörterung der sozialistischen Verpflichtungen in der Kokschetawer Möbelproduktionsvereinigung am Jahresbeginn, kam es zu einem regen Meinungsaustausch. Kernpunkt der Diskussion war die rationelle Nutzung der materiellen Ressourcen.

„Wenn wir schon unsichtig wirtschaften wollen“, meinte die Schichtmeisterin Elvira Usinger, „so soll dieses Vorhaben nicht nur auf dem Papier bleiben. Wozu dann das Gerede auf den Versammlungen, wenn man sich in der Wirklichkeit kaum Gedanken darüber macht, wozu all die Späne und die Holzreste kommen.“

Die aufrichtigen Worte der Kollegin, die man noch aus der Gründungszeit des Betriebs als junge Aktivistin kannte, fanden bei den Versammlungsteilnehmern große

Resonanz. So schlecht lagen die Dinge im Betrieb eigentlich nicht, doch ein Großteil der Wahrheit steckte schon darin. Freilich halte man im Betrieb fortwährend um das sparsame Umgehen mit den Materialien gekämpft, doch ehrlich gesagt war dies mehr Pflichtangelegenheit einzelner Personen: derer nämlich, denen meistens die Verantwortung übertragen war — also Sache der Leiter. Und wenn in den sozialistischen Verpflichtungen der Punkt „Wir verpflichten uns so und soviel Kubikmeter Holz einzusparen“ beim Lesen in die Augen stach, so war dies auch nicht konkret aufgeschlüsselt. Abfälle gab es immer und manche davon wurden auch in der Produktion wiederverwendet. Der Betrieb hatte seinen Plan, er wurde auch erfüllt. Elvira Usinger sah jedoch, daß man noch mehr darüber hinaus leisten konnte.

In der Schicht von Usinger hatte man sich diesem Problem ernst angenommen. Streng überprüft wurden sämtliche technologischen Prozesse bei der Plattenfertigung und jeder Arbeitsgang bei der Bearbeitung der Holzteile. Man ermittelte Reservén, die für viele von großen Nutzen waren. Das Vorhaben der Initiatoren machte gute Schule. Doch seinen Höhepunkt erreichte es, als die meisten Brigaden der Vereinigung zur neueren Form der Arbeitsorganisation übergingen. Dies forderte die Interessiertheit jedes Brigademitglieds am Endresultat der Arbeit.

Ein Beispiel dafür wären die Holzabfälle bei der Fertigung der Tischbeine. Bekanntlich hat jeder Tisch vier Beine, und daran — ist, nichts zu rütteln. Aber beim Zuschneiden der Fertigteile kam es hin

und wieder dazu, daß ein Holzstück übrig blieb. Für ein Tischbein war es zu kurz. So wurde der Vorschlag eingereicht, aus zwei solchen Holzresten ein ganzes Tischbein zu fertigen. Es wurde die entsprechende Technologie erarbeitet, und die Sache kam in Schwung. Heute fertigt man in der Vereinigung jedes fünfte Tischbein nach dieser Technologie. Die Vorteile liegen auf der Hand. Es gibt jetzt keine Abfälle.

Heute verarbeitet man in der Vereinigung rund 2 637 Kubikmeter Holz im Halbjahr. Die Abfälle betragen dabei 204 Kubikmeter, und nur sechs Kubikmeter davon können nicht wiederverwendet werden. Die Vereinigung hat ihr Produktionsprogramm des vergangenen Monats ganz schön überboten. Und die sechs Kubikmeter Abfälle sind für die Möbelbauer eine weitere Reserve bei der Realisierung des Sparprinzips.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Kokschetaw

## Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Leiter und der Sekretäre der Parteiorganisationen der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik statt, auf der die Aufgaben zur Realisierung der Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die weitere Vervollkommnung der Leitung des Baukomplexes des Landes“ und „Über Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus im Bauwesen“ erörtert wurden.

Ein Bericht erstattete der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR O. I. Shollikow.

Im Laufe der sachlichen und konkreten Erörterung der Umgestaltung des Investitionsbaus sprach der Stellvertretende Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR J. K. Kamenew, der Minister für Bauwesen der Republik N. M. Makijewski, der Leiter des Republikkomitees der Investitionsbank G. J. Mursagalijew und der Minister für NE-Metallurgie über ihre Arbeit bei der Vervollkommnung der Planung, Finanzierung, Leitungsstruktur, technischen Neuausrüstung, der Einführung progressiver Formen der Produktionsorganisation und der Reduzierung des ganzen Investitionszyklus auf dieser Grundlage.

Es wurde hingewiesen, daß das Wesen der Vervollkommnung des Baukomplexes darin besteht, eine ökonomische Interessiertheit aller Teilnehmer dieses Prozesses an der Gewährleistung der Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten, Wohnhäusern, sozialen und kulturellen Einrichtungen in Normativfristen und bei wesentlichem Sinken ihrer Kosten zu schaffen. Doch werden die ökonomischen und Finanzhebel noch nicht allerorts sachkundig und zweckentsprechend genutzt. In den

neun Monaten wurde nur ein Drittel der geplanten Produktionskapazitäten in Betrieb genommen. In einer Reihe von Gebieten bewältigte man den Plan der Übergabe von Wohnungen, Vorschulanstalten und Berufsschulen ihrer Bestimmung nicht. Einzelne Ministerien und Ämter stellen ihre Organisationen nur langsam auf die Gleise des effektiven Wirtschaftens um.

Auf der Beratung wurde die Aufgabe gestellt, den Prozeß der Umgestaltung der Branche zu beschleunigen, die strikte Inbetriebnahme aller geplanten Objekte zu sichern sowie den für die erfolgreiche Erfüllung des Programms des Jahres 1987 und der darauffolgenden Jahre des Planjahres nötigen Vorsprung zu schaffen. Zu diesem Zweck gilt es, auf die Anlaufobjekte die nötigen Kräfte zu konzentrieren, sie mit Fertigteilen und Materialien zu versorgen und operative Fragen der Finanzierung und Kreditgewährung zu lösen. Es gilt, allerorts den Kollektivauftrag einzuführen, Arbeitsverrichtung im Wachstumsverfahren zu entfallen, Projektierungs- und Industrie-Vereinigungen zu schaffen, die Produktionsbasis besser zu nutzen und das technische Niveau der Projektierung von Objekten zu erhöhen. Es wurde die Bedeutung der wesentlichen Verbesserung der Bestelldienste und der Entwicklung der Regiebauweise hervorhoben.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. G. Manankow, A. N. Nuruschew, L. I. Pingarew, Verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Kasachischen SSR.

(KasTAG)

## Selbstkosten sinken

In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Shanasmeskoje“ werden gegenwärtig über 4 000 Rinder gehalten. Die örtlichen Selektoren haben ihre Arbeit so gestaltet, daß die Herden jeden Frühling mit hochproduktiven Tieren aufgefüllt werden. Viel Wert

legt man auch auf die rationelle Futtermittelnutzung. Man hat es beispielsweise so weit gebracht, daß jedes Kilogramm verfertigter Futtermasse bis 90 Gramm Tageszunahmen je Tier ergibt. Das ist heutzutage die beste Leistung im Republikdurchschnitt.

Woldemar PIUS, Gebiet Sempalalinsk

## Gewinnbringende Sache

Der Sowchos „Shassurken“ verfügt über 174 Hektar Weinberge und 107 Hektar Apfelgärten. Dieser Tage ist hier die Ernte in vollem Gange. Die Erträge sind bedeutend höher als geplant. Früher wurde fast das ganze Erntegut zu Wein verarbeitet.

„Jetzt liefern wir frische Äpfel und Weintrauben an die Stadt zum Verkauf“, erklärt der Sowchosdirektor Orynbek Teubajew. „So haben wir bereits 110 Tonnen Weintrauben verkauft und 320 000 Rubel Gewinn gebucht. 439 Tonnen Äpfel und 130 Tonnen Weintrauben hat von uns die Obstkonservenfabrik Tjukubas erhalten. Die Fließstraße in unserer Kellerei ist auf die Erzeugung von Säften umgestellt worden. Unser Ziel ist es, die Rekonstruktion und den Umbau der Kellerei bereits im Jahre 1987 abzuschließen.“

Bemerkenswert ist, daß es hier überhaupt keine Abfälle gibt. Die Äpfel- und Traubenreber gelangen in Futterhäuser, wo sie getrocknet, zu Mehl verarbeitet und dem Vieh verfüttert werden.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

## Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung der hervorragendsten Mitarbeiter der Redaktionen und ehrenamtlichen Korrespondenten der Zeitungen „Neues Leben“, „Freundschaft“ und „Rote Fahne“ sowie der Mitarbeiter der Druckereien, die die Herausgabe dieser Zeitungen gewährleisten, mit Orden und Medaillen der UdSSR

- Für langjährige ersprießliche Arbeit in der sowjetischen Presse werden ausgezeichnet:
- Mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners: Weidmann, Leonid Lwowitsch, — Redakteur der Zeitung „Freundschaft“, Zelinograd.
  - Mit dem Orden der Völkerfreundschaft: Tschernyschow, Wladimir Wassiljewitsch, — Chefredakteur der Wochenschrift „Neues Leben“.
  - Schmid, Eduard Fjodorowitsch, — Redaktionssekretär der Wochenschrift „Neues Leben“.
  - Mit dem Orden „Ehrenzeichen“: Birjukow, Wladimir Wassiljewitsch, — Stellvertretender Abteilungsleiter in der Druckerei des „Prawda“-Verlags.
  - Warkentin, Jewgeni Abramowitsch, — Eigenkorrespondent der Wochenschrift „Neues Leben“.
  - Nikolajewa, Lilija Alexandrowna, — Setzerin in der Druckerei des Verlags des Zelinograd-Gebläskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans.
  - Mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“: Walkow, Wjatscheslaw Michailowitsch, — amtierender Stellvertreter.
- Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. GROMYKO
- Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTSCHASCHWILI
- Moskau, Kreml, 10. Oktober 1986

ter des Chefredakteurs der Wochenschrift „Neues Leben“.

Heidebrecht, Helmut Danilowitsch, — Abteilungsleiter in der Redaktion der Zeitung „Freundschaft“, Zelinograd.

Krause, Rongold Iwanowitsch, — Stellvertretender Redakteur der Zeitung „Freundschaft“, Zelinograd.

Erhardt, Rudolf Wilhelmowitsch, — Redakteur der Zeitung „Rote Fahne“, Altairregion.

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“: Bader, Olga Philippowna, — Abteilungsleiterin in der Redaktion der Zeitung „Rote Fahne“, Altairregion.

Waga, Elsa Albertowna, — literarischer Beirat des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR, ehrenamtlicher Korrespondent der Zeitung „Neues Leben“.

Hilz, Alexander Nikolajewitsch, — Korrespondent der Permer-Geblätszeitung „Swesda“, ehrenamtlicher Korrespondent der Zeitung „Neues Leben“.

Frank, Alexander Karlowitsch, — Abteilungsleiter in der Redaktion der Zeitung „Freundschaft“, Zelinograd.

Spaar, Woldemar Andrejewitsch, — Redaktionssekretär der Zeitung „Rote Fahne“, Altairregion.

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

In der tünsmäßigen Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU vom 25. September 1986 „Über die Ergebnisse der Reise des Genossen M. S. Gorbatschow in die Regionen Krasnodar und Stawropol“ erörtert.

Besprochen wurden die Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft unserer Republik in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Es wurde unterstrichen, daß in dieser Zeitspanne der Umfang der Industrie- und Bauproduktion um 6,4 Prozent zugenommen hat, übererfüllt wurden die vorgesehenen Aufgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Gewinns sowie bei der Senkung der Selbstkosten, der Beförderung von Fahrgästen und volkswirtschaftlichen Gütern. Der Verkauf von Getreide an den Staat steht vor seinem Abschluß. Die Gebiete Dshambul, Dsheskasgan, Kokschetaw, Kustanai, Pawlodar und Zelinograd haben ihre Pläne beim Getreideankauf erfolgreich bewältigt. Merklich gestiegen sind auch die Lieferungen von Vieh, Milch und Eiern.

Zugleich werden in einigen Wirtschaftszweigen die vorhandenen Reserven ungenügend genutzt. Nur zögernd werden die Mängel bei der Arbeitsorganisation beseitigt, sind ungleichmäßige und Hochdruckarbeit noch nicht abgeschafft; vielerorts schenkt man noch zu wenig Beachtung dem Kampf um die Verbesserung der Qualität der Arbeit und der Festigung der Disziplin. Unerfüllt blieben die Pläne der Erzeugung von Elektroenergie, der Produktion von Raffinatkupfer, Zerspanungsmaschinen, Gesenkschmiedemaschinen, Akkumulatoren, Kunstharzen, Zement, Wolfram, Koniektion und Lederschuhwerk. Groß ist die Zahl der Betriebe, die ihre vertragsmäßigen Lieferungen nicht erfüllen.

Das Büro des ZK verpflichtete die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdepu-

tierten, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik, unverzüglich zusätzliche Maßnahmen auszuarbeiten und zu realisieren, damit die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1986 in allen Arbeitskollektiven strikt erfüllt werden. Zu gewährleisten sind das geplante Tempo des Produktionswachstums im vierten Quartal und die Schaffung der nötigen Grundlage für die weitere beschleunigte Entwicklung der Ökonomie und die Steigerung ihrer Effektivität.

Die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen wurden aufgefordert, die Ergebnisse der vereinschaftlichen Tätigkeit der Vereinigungen, Betriebe, Kolchoses und Sowchoses in der verlossenen Jahresperiode gründlich zu analysieren und kritisch zu bewerten. Zu erheben sind die Anforderungen an die leitenden Kader und Spezialisten, an jeden Kommunisten, an alle Werktätigen bei der strikten Einhaltung der Plan-, Arbeits- und technologischen Disziplin, insbesondere bei der Erfüllung von Vertragsverpflichtungen, bei der grundlegenden Verbesserung der Nutzung von Produktionskapazitäten, aller Arten von Ressourcen und der Steigerung der Qualität der Erzeugnisse.

Erörtert wurde der Verlauf der Erfüllung des 1983 gefaßten Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über Briefe und Klagen der Bürger wegen geringer Aufmerksamkeit zu Fragen der Entwicklung kleinerer Ortschaften in der Republik. Das Büro forderte von den Partei- und Vollzugskomitees der Gebiete sowie von den entsprechenden Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn-, kulturellen und sozialen Lebensbedingungen, der Schulbildung und medizinischen Betreuung der Einwohner von Kleinstädten zu ergreifen.

Es wurden auch Beschlüsse zu einer Reihe anderer Fragen gefaßt.

## M. S. Gorbatschow nach Reykjavik abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 10. Oktober von Moskau nach dem isländischen Reykjavik zum Treffen mit USA-Präsidenten R. Reagan abgereist. Das Treffen erfolgt im Rahmen der Vorbereitung auf den Besuch M. S. Gorbatschows in den USA, den die Seiten im November 1985 in Genf vereinbart hatten.

Zu den offiziellen Persönlichkeiten, die mit M. S. Gorbatschow zur Teilnahme am sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen abgereist sind, gehören: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse, die Sekretäre des ZK der KPdSU A. F. Dobrynin und A. N. Jakowlew, Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. S. Tschernijew und Erster Stellvertreter Verteidigungsminister der UdSSR S. F. Achromejew.

Auf dem Flughafen wurde M. S. Gorbatschow von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew, A. A. Gromyko, L. N. Sajkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschow, M. S. Solomonzow, V. M. Tschebrikow, von den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, S. L. Sokolow, N. W. Talysin, von den Sekretären des ZK der KPdSU A. P. Birjukowa, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, G. P. Rasumowski sowie vom Vorsitzenden der Zentralen Revisionskommission I. W. Kapitonow und anderen Genossen verabschiedet.

Auf dem Flughafen waren die internationalen Geschäftsträger der USA in der UdSSR R. Combs und Islands in der UdSSR B. Jonsson erschienen.

(TASS)

## Panorama

### Reykjavik Island begrüßt Gipfeltreffen

Island begrüßt das bevorstehende sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen. Das erklärte der Außenminister Islands Matthias A. Matthiesen auf einer Pressekonferenz.

„Wir sind stolz darauf, an dem Prozeß teilnehmen zu können, der, wie wir hoffen, eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Großmächten ermöglicht und damit die Sache des Weltfriedens voranbringt“, sagte Matthiesen. „Wir wünschen den führenden Repräsentanten der UdSSR und der USA viel Erfolg bei den bevorstehenden Verhandlungen.“

### Wien Weiter keine Gefahr

Der Informationsdienst der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEA) hat in Wien eine Mitteilung verbreitet, in der unterstrichen wird, daß die Organisation am 4. Oktober von der sowjetischen Seite über den Zwischenfall mit dem sowjetischen Atom-U-Boot informiert wurde, infolgedessen dieses Boot gesunken war. Dementsprechend erhielt die Organisation weitere Informationen, die Aufschluß über die Bemühungen der sowjetischen Behörden um die Rettung des Bootes gibt, das trotzdem nicht gerettet werden konnte.

Die sowjetische Seite informierte die IAEA darüber, daß infolge des Zwischenfalles keine Gefahr einer nuklearen Explosion oder einer radioaktiven Verseuchung der Umgebung entstanden ist, heißt es in der Mitteilung weiter.

IAEA-Generalsekretär Hans Blix hat die sowjetische Information umgehend an die Regierungen Kanadas, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika weitergeleitet.

### Managua CIA-Operation vereitelt

Als ein weiterer Beweis der direkten Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Eskalation der Aggression gegen Nikaragua ist die Verletzung des nikaraguanischen Luftraums durch eine von USA-Militärangehörigen gesteuerte Maschine vom Oberkommandierenden des 5. Militärbezirks Roberto Calderon bewertet worden. Wie er auf einer Pressekonferenz in Managua betonte, ist diese verbrecherische Aktion eine Folge der Entscheidung der USA, den Kontras eine Unterstützung in Höhe von 100 Millionen Dollar zu gewähren. Sie entlarve die Absicht Washingtons, eine direkte bewaffnete Invasion in Nikaragua vorzubereiten.

Calderon teilte mit, daß das von USA-Piloten gesteuerte Transportflugzeug vom Typ C-123 von einer Einheit der sandinistischen Volksarmee unweit der Stadt San Carlos an der Grenze zu Kostarika abgeschossen wurde. Drei Besatzungsmitglieder wurden getötet. Der vierte Mann der Crew, der sich mit einem Fallschirm retten konnte, wurde gefangen genommen. Bei zwei der Abgeschossenen hat man Dokumente gefunden, die auf den Namen William Cooper und Wallace Blaine lauten und sie als USA-Militärberater des Stützpunktes Ilopango in El Salvador ausweisen. Das dritte Besatzungsmitglied konnte noch nicht identifiziert werden.

Der gefangene US-Bürger Eugene Hasenstuf bestätigte auf der Pressekonferenz, daß das Flugzeug die geheime Mission hatte, Munition und andere militärische Ausrüstungen an die Kontras zu liefern, die sich im Süden Nikaraguas verschanzt hatten. Er bestätigte die Identität von Cooper und Blaine. Als ständiger CIA-Mitarbeiter hatte Cooper unter anderem an Geheimoperationen der amerikanischen Spionageorganisation in Viet-

nam und in anderen „heißen Punkten“ teilgenommen. Als USA-Militärberater in El Salvador haben Hasenstuf und die anderen Besatzungsmitglieder mehrmals ähnliche Aktionen auf dem Territorium Nikaraguas unternommen.

Wie Roberto Calderon mitteilte, wurden allein in den letzten drei Monaten 15 Verletzungen des Luftraums Nikaraguas vom Gebiet Kostarika aus registriert. Die USA hätten in diesem Land in der Nähe der Grenze zu Nikaragua zwei moderne Flugplätze angelegt, von denen aus die Terroristengruppen regelmäßig mit Militärgütern versorgt werden. In ihren subversiven Aktivitäten, die von der USA-Administration inspiriert werden, nutze die CIA außerdem das honduranische Territorium. Das alles beweise die aggressiven Absichten Washingtons gegen Nikaragua.

Wie der Generalsekretär des Außenministeriums Nikaraguas Alejandro Baendana im nationalen Fernsehen erklärte, wurde die von der CIA sorgfältig vorbereitete Operation, die die Unterstützung konterroristischer Banden zum Ziel hatte, dank der Wachsamkeit der Soldaten der sandinistischen Volksarmee vereitelt. Dem Krieg, der dem nikaraguanischen Volk von der USA-Administration aufgezwungen wurde, fielen auch amerikanische Bürger zum Opfer.

### New York Abrüstung auf der Tagesordnung

Der Politische Sonderausschuß der UNO hat im Rahmen der Vollversammlung der Vereinten Nationen seine Beratungen aufgenommen. Auf der Tagesordnung stehen alle wichtigen Fragen der Abrüstung und der Festigung der internationalen Sicherheit, der Einstellung des Wettrenns auf der Erde und dessen Verhinderung im Weltraum sowie des völligen Verbots der Nukleartests. Auf Initiative der Gruppe der sozialistischen Staaten wird der Ausschuß die Schaffung eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erörtern.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

# Intensivierung—Hauptweg für stetigen Fortschritt

## In erster Linie Leiter sein

Im Prozeß der landesweiten Umgestaltung vollziehen sich auch im Agrarsektor spürbare Wandlungen. Den Wirtschaftsleitern wurden größere Rechte eingeräumt, die Psychologie und die Organisation der Arbeit selbst erlahnten Veränderungen. Dabei wird dem Sowchosdirektor eine besondere Rolle zugeordnet.

Wie soll er sein? Meine Erfahrungen als Sowchosdirektor liefern natürlich keine eindeutige und lehrlose Antwort auf diese Frage. Und trotzdem.

Nikolaj Popow und ich kamen in den Sowchos „Jubilejny“ zu gleicher Zeit. Er wurde zum Sekretär des Parteikomitees gewählt, ich als Direktor eingesetzt. Wir fanden schnell eine gemeinsame Sprache bei den Produktions- und gesellschaftlichen Angelegenheiten. Damals erarbeiteten wir das Prinzip: auf unsere Hoch- und Fachschulabsolventen zu setzen. Das hat sich allseitig gerechtfertigt: Wir lehrten sie und lernten dabei selbst.

Ich erinnere mich daran, wie man mich, damals den Chefökonom des Sowchos, beauftragte, Futter „beizuschaffen“, das doch gar nicht zu meinen Pflichten gehörte. Doch Weisung war Weisung, und dabei blieb's. Ich erfüllte sie. Solange ich Materialwirtschaffler war, mußten andere meine direkten Pflichten erfüllen. Und ich sage es frei heraus: Diese anderen waren weniger kompetent als ich. Sie waren ebenso gute

Ökonomen wie ich ein Materialwirtschaffler.

Dieses System, wo der Direktor die Pflichten der Hauptspezialisten erfüllt und diese die der Brigadiere, läßt Schmarotzerstandpunkte ausräumen. „Wozu werde ich mir den Kopf zerbrechen“, denkt in solchem Fall, sagen wir, der Chefzooechniker. „Unser Direktor wird doch alles auf seine Art entscheiden.“ Mein Erachtens kann solch ein Arbeitsstil der Sache nur schaden.

Bei uns im Sowchos gilt folgende Ordnung: Der Brigadier sorgt und arbeitet, sozusagen, für heute. Der Zooechniker und Agronom um es für den Jahresplan; die Hauptspezialisten und der Direktor — für die Perspektive. Dabei wird niemand von den laufenden Tagesaufgaben befreit. Nichtsdestoweniger sind sie vor allem Strategen, erst dann Taktiker. Der Direktor muß von seinen Untergebenen eine verantwortungsbewußte Erfüllung ihrer Pflichten fordern können. Ihnen soll er aber auch voll vertrauen.

„Na ja“, wird da manch Wirtschaftsführer lächelnd entgegennehmen. „Nun ist er bei der Binsenwahrheit angelangt, daß man seinen Helfern vertrauen soll. Wer weiß denn, das nicht?“

Tatsächlich, das wissen alle. Vermögen wir aber so zu arbeiten?

Der Sekretär des Parteikomitees Wladimir Schewljakow (Popow), von dem ich eingangs berichtete, ist zur Zeit Chefingenieur des Sowchos

und ich gewöhne die Leiter aller Produktionseinheiten daran, ihre eigene Arbeit zu analysieren und oft davon zu sprechen, was noch nicht gelingt, nicht klappt und warum. Zur strengen Analyse unserer Arbeit fordern uns auch die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 auf. Doch die Überwindung der psychologischen Barriere im Bewußtsein des Brigadiers oder des Abteilungsleiters ist alles andere als einfach. Wir erläutern, daß offen über eigene Mängel zu sprechen, keinesfalls eine Schwächung des eigenen Aussehens bedeutet. Hier sind Vorbild und Beispiel wohl die wirksamste Erziehungsmethode. Wenn Direktor und Parteisekretär selbstkritisch sind, wird dieser Arbeitsstil vom ganzen Kollektiv akzeptiert und angewandt.

Bald darauf, als ich zum Direktor befördert wurde, hatte jemand beim Rayonpartei-Komitee einen Anonymbrief mit einer abfälligen Äußerung über mich eingeworfen. Jetzt ist es Zeit, dachte ich bei mir, ging ins Parteikomitee und bat um die Erlaubnis, auf der nächsten offenen Parteilversammlung Rechenschaft über meine Arbeit abzulegen. Hier sprach ich offen darüber, was gerade mir als Direktor noch nicht gelinzt, und versuchte, die Ursachen dafür zu erklären. Die Leute brachten für alles Verständnis auf. Nun schreibt niemand mehr Anonymbriefe. Aber es gibt jetzt mehr Kritik

auf den Versammlungen. Und das gefällt mir.

Die Wirtschaftsleiter nicht nur die Erfüllung des Plans: Eine wurde die Erziehung der Menschen anvertraut. Dabei keine abstrakte. Es gilt, bei ihnen im Prozeß der Arbeit eine aktive Lebenshaltung herauszubilden. Deshalb liegt nicht nur das Endergebnis, wichtig sind auch die Mittel, mit denen sie erlangt werden, also nicht nur die Lösung des Sozialproblems, sondern auch die Methode seiner Lösung.

Im Sowchos herrscht folgende Ordnung: Fragen der Wohnungszuweisung, der Verteilung von Kursschecks, Prämien und materiellen Hilfestellungen sowie Fälle der Verletzung der Arbeitsdisziplin werden vom Gewerkschaftskomitee erörtert und entschieden. Vor kurzem wurden neue Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Sie wurden ohne jegliches Murren verteilt. Weil das Kollektiv in dieser Frage selbst entscheidet.

Es sei unterstrichen — bei einer sachkundigen Tätigkeit des Gewerkschaftskomitees arbeitet es sich dem Direktor viel leichter. Es werden auch objektive Entscheidungen getroffen. Und was soll ein Sowchodirektor in der Arbeit und im Leben in größerem Maße sein? Produktionsorganisator oder Spezialist? Erzieher oder Ausführender? Kontrolleur oder Administrator? Er soll in erster Linie ein Leiter sein und alle diese Qualitäten in sich vereinen.

Alexander GELLMANN, Direktor des Sowchos „Jubilejny“ Gebiet Nordkasachstan

## Um Dämme zu errichten, muß man «Dämme» abtragen

Die Agrarbetriebe des Rayons Jermentau werden im Jahre 1986 an den Staat 1 000 Tonnen Kartoffeln liefern. Diese Zahl kann einem unbedeutend erscheinen, wenn man nicht in Betracht zieht, daß die Sowchose noch vor zwei Jahren Kartoffeln nur für die Deckung des eigenen Bedarfs angebaute haben.

Die Wende trat nach dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 ein, das die Probleme der Bodenmelioration im Lande behandelte. Als in den Parteiorganisations- und Arbeitskollektiven des Rayons die Materialien des Plenums erörtert wurden, beschloß man, die Gemüse- und Kartoffelproduktion so zu organisieren, um nicht nur sich selbst und die Bevölkerung von Jermentau mit den notwendigen Lebensmitteln zu versorgen, sondern sie auch an den Staat zu liefern.

Der erste Schritt war die Bestimmung von Basisbetrieben für die Gemüse- und Kartoffelproduktion. Die Maßnahmen zur Erfüllung der Plenumsbeschlüsse sehen die Schaffung zusätzlicher Irrigationssysteme vor. In erster Linie gilt es, neue Dämme und Bewässerungskanäle zu bauen und alte zu reparieren sowie die Agrarbetriebe mit neuer Bewässerungstechnik zu versorgen.

Nicht wenig ist in dieser kurzen Zeit getan worden. Die Gemüseplantagen haben sehr erweitert. Beregnungsanlagen sorgen für den Feuchtigkeitsgehalt im Boden. Als Ergebnis sind im Jahre 1985 zum erstmalig 108 Dezontonnen Kartoffeln von jedem der 200 Hektar geerntet und rund 800 Tonnen an den Staat verkauft worden, wobei der Sowchos „Nowodolinski“ die Hälfte beigesteuert hat. Diese Kultur nimmt hier 50 Hektar ein, und jeder ergab 140 Dezontonnen. Das übertrifft die Leistungen mancher spezialisierter Agrarbetriebe im Gebiet Zelinograd.

Auf welche Weise kam die Gemüsebaubrigade des Sowchos, geleitet vom Agronomen Viktor Krämmer, zu ihrem ersten Erfolg? Begonnen wurde damit, daß man für die Plantagen bessere Ländereien auswählte, eine Wasserleitung vom künstlichen See her verlegte, der dank einem Damm mit Betonfundament an Steppenflüssen Karassu entstand, sechs Gewächshäuser für Gemüsezüchtung errichtete, die Bewässerungstechnik regelte und die Brigade durch die Überführung zum Kollektivvertrag verstärkte. Vor den Gemüsezüchtern stand eine konkrete Produktionsaufgabe.

Das neue Verhalten der Leiter und Fachleute zu den Bewässerungsländereien änderte auch das Herangehen der Mechanisatoren selbst an die Arbeit. An einer gu-

Betont sei auch, daß eine Reihe Leiter von Agrarbetrieben sich bis jetzt noch nicht umgestellt hat und sich nach wie vor nicht gehörig mit Problemen der Bewässerung befaßt.

Zahlreiche Beispiele bestätigen die Schlussfolgerung des Fachmanns aus der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung. In dem erwähnten Sowchos „Kasachstanski“ hat man im vorigen Jahr eine Rekordermite im Rayon erzielt — 270 Dezontonnen Kartoffeln je Hektar. Vielleicht kennen Gemüsezüchter dieses Agrarbetriebs irgendein „Geheimnis“ des Anbaus dieser wichtigen Nahrungsmittelkultur? Mitnichten. Man hat hier einfach die Plantage achtmal im Laufe des Sommers gegossen, während das im „Nowodolinski“ nur viermal getan worden ist.

Vielleicht lohnt es sich, die Anbauflächen zu reduzieren und die Rentabilität der Gemüseproduktion durch Erhöhung der Ernteerträge auf Grund einer besseren Bewässerung zu erhöhen? Nein. Heute ist es ganz klar: Man muß zuverlässige Dämme bauen, die einem beliebigen Wasserdruck standhalten können. Dabei tut eine ständige und was das Wichtigste ist, engagierte Hilfe der spezialisierten Betriebe und Organisationen, darunter auch der Projektierungseinrichtungen des Gebiets not. Zu erwägen wäre wohl auch die Schaffung spezieller Bewässerungsstationen, die es bereits im Sowchos „Konstantinowski“, Rayon Wischnjowka, gibt. Seine Erfahrungen zeigen von deren Zuverlässigkeit und ökonomischem Vorteil. Es sind hier 25 000 Tonnen Grünmasse und über 4 000 Futtereinheiten von 847 Hektar geerntet worden.

Es gibt auch noch andere Probleme. Bereits viele Jahre werden die Bedarfsmeldungen der spezialisierteren Rayonwirtschaftsvereinigung Jermentau für typisierte Bewässerungsstationen nicht erfüllt. Dabei ist hier die Bewässerungsfläche gar nicht gering: Außer Gemüse und Kartoffeln sind auf den Bewässerungsschlängen einige hundert Hektar mehrjährige Gräser und Mais untergebracht.

Zur Bessergestaltung der Lage in der Bewässerungswirtschaft und ihrer Ökonomie muß man die Bemühungen aller interessierten Seiten — spezialisierter Gebietsorganisationen, Leiter von Agrarbetrieben und Gemeindeführern — koordinieren. Nur dann wird man in der nächsten Zeit mit einem gewichtigeren Beitrag des Rayons zum Lebensmittelpogramm rechnen können.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

## Schöpfer der Etalonzeugnisse

In den Jahren des vorigen Planjahres sind im Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerk 292 Maßnahmen zur Einführung neuer Technik und moderner Technologien mit einem ökonomischen Nutzen von 36,2 Millionen Rubel eingeleitet worden. Zugleich ist die Arbeitsproduktivität auf das 1,5fache gestiegen, auch der Fünfjahresplan konnte dadurch vorfristig erfüllt werden.

Gegenwärtig wird das Werk erweitert und rekonstruiert. Das schafft natürlich gewisse Schwierigkeiten bei der Erfüllung von laufenden Planaufgaben, doch diese ganze Arbeit ist notwendig für den Einsatz moderner Technik, die die Erzeugnisqualität sowie die Ökonomie des ganzen Werks in Schwung bringen wird.

In den rekonstruierten Abteilungen soll eine prinzipiell neue Fließbandtechnologie der Herstellung von Leistungskondensatoren eingeführt werden, für die höhere technisch-ökonomische Daten als sonst kennzeichnend sind.

Leider gibt es hier erste Probleme mit seiner Erfüllung, denn die Fragen der Herstellung von Ausrüstungen lassen sich sehr schwer lösen. Im Lande gibt es nur zwei Werke für Leistungskondensatoren, das zweite ist in Serpuchow. Sie besitzen keine eigene Maschinenbauabteilung, daher auch die Sorgen. Deshalb wird zur Zeit die Frage des Baus einer Werkabteilung für nichtstandardisierte Ausrüstungen erörtert, die die technische Erneuerung der Produktion beschleunigen wird.

Die Rekonstruktion verfolgt das Hauptziel, daß die Produktion den letzten Ergebnissen von Wissenschaft und Technik entspricht. Doch man darf auch die technische Erneuerung der produzierenden Kapazitäten nicht vergessen.

Zu diesem Zweck ist im Werk ein Spezialbüro für technische Neuausrüstung gegründet worden, das sehr aktiv arbeitet. Viel gute Worte hört man im Kollektiv vom Verfahreningenieur Maria Gläser, vom Konstruktionsingenieur Tatjana Reich und vom Verfahreningenieur Tamara Pastuschenko. Dank ihrer energischen Tätigkeit bleibt immer weniger manuelle Arbeit im Werk, das Niveau der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion wird höher, die Qualität der Erzeugnisse verbessert sich. Auf Initiative des Büros wird ein Versuchsabschnitt für die Produktion prinzipiell neuer selbstheilender Kondensatoren geschaffen, die über

bessere technische Daten verfügen — ihre Leistung je Masseneinheit ist um 100 Prozent höher als bei den jetzigen. Dadurch läßt sich ihre Größe doppelt verringern und selbstverständlich auch der Aufwand an Arbeit und Material senken. In der Zukunft wird das Werk völlig zur Produktion solcher Kondensatoren übergehen, die ein Etalon in diesem Zweig darstellen. Nicht von ungefähr sind die Erzeugnisse des Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerks in mehr als dreißig Ländern der Welt gefragt. Die ständige Aufmerksamkeit zur technischen Neuausrüstung der Produktion und zur Verbesserung der Erzeugnisqualität ermöglicht eine hohe Konkurrenzfähigkeit.

Auch der wirksame, gut organisierte sozialistische Wettbewerb, an dem sich so gut wie alle Werkklagen beteiligen, hilft die Erzeugnisqualität zu verbessern und die Effektivität der Produktion zu erhöhen. Gut bekannt sind im Werk die Namen der Schrittmacher der Produktion — der Wieklerin Tatjana Kalinina und der Montageabteilung des Schlossers Konstantin Grune vom Werkzeugabschnitt, der Montagearbeiterin Nasigul Smailowa sowie der Brigadiere Natalia Kloster und Natalia Enes. Nach ihnen richtet man sich, an ihnen nimmt man sich ein Beispiel. Im großen und ganzen ist das Werk mehrmals als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb der Stadt hervorgegangen und hat die Rote Wanderfahne des Ministeriums für elektrotechnische Industrie erungen. Ihm sind die Titel „Betrieb kommunistischer Arbeit“ und „Betrieb hoher Produktionskultur“ verliehen worden.

Für das erste Jahr des zwölften Planjahres hat das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerks folgende Verpflichtungen übernommen: Alle Vertragslieferungen termingerecht und in hoher Qualität auszuführen und die Produktionskosten um weitere 250 000 Rubel zu senken. All diese Aufgaben sollen durch die weitere Einführung der Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gelöst werden. Allein für das Jahr 1986 sind rund 40 Maßnahmen aus dem Programm „Intensivierung 90“ vorgesehen, wodurch ein Zuwachs an Produktionskapazitäten um 3,2 Millionen Rubel sowie ein ökonomischer Nutzen von 1 390 000 Rubel erzielt werden wird.

Georg PETERS



Im zwölften Planjahr wird der Produktionsumfang im Werk „Akjubinskmasch“ um 20 Prozent anwachsen. Es sei hervorgehoben, daß dies ohne Inbetriebnahme neuer Kapazitäten erreicht werden soll. Im Betrieb wird erste um die volle Nutzung innerer Reserven geweltet.

Unsere Bilder: Zu den aktivsten Wettbewerbskämpfern gehört der Elektroschweißer Philipp Braun; die Ankerwiewlerin Valentina Reißwig und Marina Hartmann erfüllen ihre Schichtaufgaben stets zu 150 Prozent.

Fotos: Jürgen Wille



## Ein Schritt, der sich bezahlt macht

Im Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Entwicklung der Brigadeform der Organisation und Stimulierung der Arbeit und die Steigerung deren Effektivität in der Industrie wird darauf verwiesen, daß die nach einheitlichem Auftrag arbeitenden komplexen Kollektive für die Produktion zur Zeit ausschlaggebend sind.

Die einheitliche Komplexbrigade für sauerstofffreie Kupferverhüttung wurde im Balchasser Buntmetallwerk vor zwei Jahren gegründet. Die ersten Schritte zur Einführung der progressiven Form der Arbeitsorganisation unternahm man in der Drahtspulefabrik. Dabei gab es keine besonderen Schwierigkeiten weil in der Abteilung ein arbeitsames stabiles Kollektiv am Werk war, das auch früher nach fortschrittlichen Arbeitsmethoden gesucht und alles Neue bei sich angewandt hatte.

Einige Elemente der Brigadeform der Arbeitsorganisation hatte

es in der Abteilung seit ihrer Gründung gegeben. Jede der vier Schmelzerbrigaden arbeitete nach einheitlichem Auftrag. Bei Planerfüllung war ihr Lohn stabil, bei Planüberbietung gab es Prämien. Im Jahre 1978 führte man im Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinat, zu dem auch das Buntmetallwerk gehört, ein komplexes System der Güteklassifizierung der Industrielerzeugnisse nach dem Vorbild der Betriebe von Riga und Lwow ein. Anfangs verbesserte sich die Lage zusehends. Die Arbeitsproduktivität und die Erzeugnisqualität stiegen an. Und dennoch brachte die Brigadeform nicht den erwarteten Effekt, vor allem wegen des Fehlens der kollektiven Verantwortung für die Organisation der Produktion und wegen der unbefriedigenden Arbeitsdisziplin. Hier wirkte es sich gerade aus, daß jede der vier Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiteten, in erster Linie auf eigene

Leistungen bedacht war und dazu alle Mittel nutzte. Die Aggregate wurden bis zum äußersten ausgelastet, der Zeitplan vorbeugender Reparaturen wurde verletzt. All dies beeinträchtigte natürlich die Endergebnisse der Abteilung. Damals wurde auf Initiative der Arbeiter selbst eine experimentelle Komplexbrigade gebildet, zu der Kranführer, Anlagenfahrer für Metallvergießen und Vertreter anderer Berufe gehörten. Die Brigade führte ein persönliches Konto ein. Dessen Hauptkriterien waren: termingerechte Lieferung der Fertigerzeugnisse, ansehnlicher Prozentsatz von Erzeugnissen höchster Gütekategorie, rationelle Nutzung der Rohstoffe und Auslastung der Technik, qualitative Kennziffern und Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Der Übergang zur vollständigen wirtschaftlichen Rechenschaft ist allerdings auch jetzt noch nicht gelungen: Es mangelt noch an Kontroll- und

Meßgeräten. Auch mit der Berechnung des Verbrauchs an Hilfsmaterialien ist noch nicht alles in Ordnung.

Doch ungeachtet der ungelösten Fragen liegen die Vorzüge der neuen Form der Arbeitsorganisation auf der Hand. So hat sich die Nutzung der technologischen Linien wesentlich verbessert, es gibt keine Störungen mehr. Jede Schicht bessert die Maschinenschäden mit eigenen Kräften an, Niemand verläßt die nächsten Schicht ein nicht intaktes Schmelzaggregat übergeben.

Die Arbeitsdisziplin hat sich merklich verbessert, was auf die kollektive Verantwortung zurückzuführen ist. Mehr als zwei Jahre gibt es keine Verspätungen und Arbeitsmühseligkeiten mehr. Dank all dem konnte im vergangenen Jahr die Qualität der Kupferbarren um 0,2 Prozent verbessert werden; 78 Prozent der Erzeugnisse werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

## Brigade legt Prüfung ab

Über 200 Vortriebs- und Kohlenabbaubrigaden des Karagandaer Kohlenbeckens haben sich das Ziel gesetzt, ihre Zwölfnonatsprogramme von 1986 mit mindestens zwei Wochen Vorrang zu absolvieren. Gegenwärtig herrscht in den Kollektiven ein reger Wettbewerb. Führend darin sind die Brigaden von Nikolai Belikow und Viktor Hahn aus der Grube „Kargandinskaja“ sowie von Alexander Jauschow und Johann Roof aus der Grube „Kirowskaja“.

Die fällige Schicht hatte ohne jegliche Komplikationen begonnen. Der erfahrene Brigadier Viktor Hahn, überprüfte nochmals die Aufgabe, sprach den Gruppenleiter Sergej Stupak und meldete sich beim Chefingenieur Anatolij Janschin.

Bereits seit vier Monaten wurden im Streb-Gestelle eigener Konstruktion angewandt, die um 200 bis 300 Kilogramm leichter als die serienförmigen Konstruktionen sind. Die Vortriebsarbeiter von Viktor Hahn hatten sich aktiv an der Entwicklung der neuen Armaturen beteiligt, ihre Vorschläge gemacht und bei der Montage mitgeholfen. Denn ein wichtiger Punkt in den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs lautet konkret: Durch gere Rationalisierung und Neuarbeit eine überplanmäßige Einsparung von Metall und Kraftstrom zu sichern. So kam es auch, daß man enge Beziehungen zu den Fachleuten des Instituts „Kargiproshacht“ aufgenommen hatte. Die logische Folge dieser Beziehungen war die Entwicklung neuer Konstruktionen von Ausbaugestellen. Diese wurden dann von Fach-

## Kilogramme ergeben Tonnen

Unter den Kollektiven der Kraftverkehrsbrigade weitet sich der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres der zwölften Planperiode. Mehr als 7 000 Komplexbrigaden des Zweiges haben den Aufruf der Tschimkentener Führer unterstützt, die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt um 15 Prozent zu steigern.

Erfolgreich arbeitet seit Jahresbeginn das Kollektiv des Güterkraftverkehrsbetriebs Kurdai. Die Fahrer haben ihr Achtmonatsprogramm bei der Güterförderung mit 106 Prozent erfüllt.

Im Betrieb wird aktiv auf die Einsparung von Kraft- und Schmierstoffen hingewirkt. Zu Jahresbeginn wurden für alle Brigaden Monatsaufgaben zur Einsparung von Benzin und Schmierstoffe festgelegt sowie Kraftstoffmilde für jeden Fahrer bestimmt. Die Einrichtemester unternahm eine Prüfung des Zustandes der Geschwindigkeitssensoren in den Kraftwagen und ermittelte monatlich den Benzinverbrauch in den Kraftstoffbehältern. Die Vergaserabteilung wurde mit vervollkommenen Ausrüstungen zur Regulierung und qualitätsgerechten Überholung von Kraftstoffanlagen der Motoren aller LKW-Typen ausgestattet. All dies stimuliert die moralische und materielle Interessiertheit der Fahrer an der Straßung des Sparsamkeitsprinzips.

All das brachte erfreuliche Ergebnisse. Seit Jahresbeginn haben die Fahrer des Betriebs Erdölprodukte im Werte von mehr als 9 000 Rubel eingespart. Darum haben sich die Brigaden unter Leitung von Nikolaus Martens und Viktor Chozick besonders verdient gemacht. Diese zwei Kollektive haben entsprechend fünfzehn und dreizehn Tonnen gesparten Kraftstoff auf ihrem Konto. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb belegen die Fahrer Reinhold Duft, David Gettmann, Altybai Achmetow, Altmas Gubejew und Artynek Kassymbekow führende Plätze. Die Fahrer verlängern durch gute Pflege der Wagen deren Betriebszeit bis zur Generalreparatur und nutzen effektiv die Hänger. Als Stimulierung für Wirtschaftlichkeit sind ihnen mehr als 4 000 Rubel zum Lohn zugezählt worden.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Das Abteilungskollektiv ist an der Qualifizierung jedes seines Mitglieds interessiert. Je höher die berufliche Meisterschaft, desto höher die Arbeitsproduktivität und natürlich auch der Lohn. Etwas näher darüber, bei der Arbeit der Brigaden neuen Typs ist der Lohn aus einer Privatangelegenheit in eine gesellschaftliche Kategorie übergegangen und hat einen moralischen Charakter erlangt. Zur Zeit verdient man hier wesentlich mehr. Zugleich versteht jeder Arbeiter, daß dies wirklich verdienter Lohn ist. Von Bedeutung ist hier folgender Faktor: die Bewertung der Arbeit durch die Kollegen, und der Beitrag zur gemeinsamen Sache mit ihren Augen gesehen.

Natürlich ist der moralische Stimulus in der Abteilung auch früher angewandt worden. Doch jetzt hat sich seine Wirksamkeit erhöht, weil die Brigade über die Stimulierung selbst entscheidet. Bei der Festlegung des Leistungsbeitrags spricht man von schlechten oder guten Eigenschaften jedes Arbeiters. Wenn jemand nach Ansicht der Brigade gewissenhaft, mit vol-

lem Kräfteinsatz arbeitet, kann sein Leistungsbeitrag auch wenn er keine hochbezahlte Arbeit verrichtet, erhöht werden. Wenn er aber nachlässig bei der Sache war, hat der Brigaderat das Recht, ihm den festgelegten Zuschlag zu entziehen. Die Praxis hat gezeigt, daß ein Tadel stärker wirkt als materieller Verlust.

Somit demonstriert die neue Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung ihre Vorzüge. Die Komplexbrigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten, sind heute für das Kombinatkollektiv maßgebend. Sie vereinen 40 Prozent aller Beschäftigten auf den wichtigsten Abschnitten dieser komplizierten Produktion. Und gerade sie gewährleisten 80 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das spricht für sich selbst und ist der beste Anlaß für die Überführung aller Brigaden zum komplexen technologischen Zyklus und für deren komplexe Auslastung.

Wilhelm BÜCHLER, Gebiet Dsheskasgan



# LITERATUR



Hermann ARNHOLD

## Warme Farben

Warum ist dein Blick denn so trübe? Willst wieder vor Wehmut vergehen? Es ist uns der Herbst noch geblieben — mit Farben, so warm und so schön! Gewiß hast du recht: Es oktobert. Doch sind wir wie damals zu zweit. Das leuchtende Steppenzinnoberr auch heute dein Auge erfreut. Die herbstlichen Farben erinnern

dich wieder an unseren Mai, ganz leise sie klingen und singen: Es ist noch nicht alles vorbei! Das Ocker der Freilichtgemälde bewegt noch wie einst dein Gemüt. Das Scharlach der Wälder und Felder wie Abarhol langsam verglüht. Die goldene Bläue des Himmels umhüllt deinen Traum auch im Herbst. Die Welt deiner Sehnsüchte schimmert, mit Zuersichtserhellen bestermt... Solange deine Hoffungsgefilde noch grün- und orangengefärbt, umsort dich mit Wärme und Milde wie früher der köstliche Herbst

Oswald PLADERS

## Zu spät...

Ich habe meinen „Kuß“ verlegt. Womit soll ich dir, mein Lieb, nun schreiben? Wenn du nur wüßtest, wie meine Liebe zu dir mein Herz bewegt! Den Duft eines Rosensträußes hab' ich in den Umschlag gelegt. Einen Kuß auf den Briefbogen gedrückt. Ob er dich wohl beglückt? Und so habe ich meinen Brief dir geschickt. Aber ich hatte zu lange gesucht nach meinem Schreibgerät. Als ich es endlich gefunden, — war es leider zu spät. Ein anderer hatte dir inzwischen einen Liebesbrief geschrieben. Ihm schenkt du jetzt deine Liebe...

Robert WEBER

## Impersonalia

Herbst, Deutschstunde. Feuchte Blätter am Fensterrand. „Wer hat heute Dienst?“ An der Wand hängt eine Landkarte. „Den wievielten schreiben wir heute?“ Eine schillernde Fliege sitzt auf dem Nordpol.

„Augen an die Tafel!“ Die Fliege überquert ganz Europa und landet in Italien. „Also, Kinder, die unpersonlichen Verben...“ Die Fliege trippelt zum Schwarzen Meer, aber auch dort ist es kalt.

Rosa PFLUG

## Kinderlogik

Maikäfer. Wie schön er auch aussehen mag, dieser Käfer mit dem wohlklingenden Namen, ist er dennoch ein Schädling. Maikäfer benagen die Blätter der Obstbäume. Ihre fetten Raupen knabbern die Wurzeln an, wodurch sie den Obstbäumen viel Schaden zufügen. Im vorigen Jahr gab's auf unserer Datsche eine Unmenge Maikäfer, und wir hatten mit ihnen unsere liebe Not. Morgen früh, wenn es noch kühl ist, fliegen die Maikäfer nicht. Sie sitzen erstarrt auf den Ästen und warten, bis die Sonne sie erwärmt. Schüttelt man den Baum, fallen die Maikäfer wie Ap-

felchen herunter, und man kann sie leicht sammeln und vernichten. Was wir auch täten. Einmal sollte Klein-Irene am „Fangprozeß“ teilnehmen. Als sie aber erfuhr, daß wir die Maikäfer vernichten wollten, wurde sie traurig und sagte emört: Ihr redet doch immer von Güte den Menschen und Tieren gegenüber, selbst aber tötet ihr die schönen Maikäfer. Gebt sie mir! Ich frag sie auf den Weg hinaus und ließ sie fortläufen. Die Welt ist groß, und die Maikäfer müssen nicht unbedingt auf unserer Datsche wohnen.

## Teure Freunde

Bücher begleiten mich durch mein ganzes Leben, und vieles, was in meinem Kopf im Laufe der Jahre hängengeblieben ist, habe ich ihnen zu verdanken. Unsere Familie war groß und arm, aber es ging bei uns einfach und herzlich zu. Teure Geschenke waren nicht üblich, dafür aber bekamen wir wunderbare Märchenbücher von dem Eltern geschenkt. Wir hatten die schönsten und besten Hausbibliothek in Antosnowka, und unsere Spielkameraden konnten sich bei uns zu beliebiger Zeit Bücher ausleihen. Den Büchern seit man es an, daß sie durch viele Hände gegangen waren, wie es bei einem richtigen Buch auch sein

soll. Als wir im Herbst 1941 nach Kasachstan übersiedelten, nahmen wir unsere Lieblingsbücher mit. Doch da wir weder Geld noch Brot, noch Platz zum Wohnen hatten, verschenkten wir unsere Bücher an die Schulbibliothek in Jermak. Puschkin, Lermontow, Gogol, Nekrasow, Turgenew, Dostojewski, Tolstoj — alles gute Ausgaben, großartig illustriert. Und diese Bücher wurden wegen Papiermangels als Schreibmaterial verbraucht. Es war ein herrliches Geschenk für die Jermakower Dorfschule. Aber ich hatte beim Abschied von den treuen Freunden bitter geweint.

## Glückwunsch

Möge auf jedem Dach ein Storchpaar im Frühling sein Nest bauen und in jedes Nest die Störchen wohlbehütet ihre Eier legen. Mögen sich aus den Eiern flaumige Storchennetze herauswickeln, zierlich nach Luft und Nahrung schnappen und wenn sie flügge geworden sind, ihre erstarrten Flügel weit ausbreiten und hoch in den Himmel steigen, zu der menschen-

freundlichen Sonne. Mögen sie beiraucht vom ersten Erfolg, selbst zu kleinen Sonnen werden, zu kleinen menschenfreundlichen Sonnen. Mögen in jedem Dorf, in jeder Stadt, in jedem Land die Störche friedlich auf den Häusernächern wohnen, weil die Störche, wie es im Volke heißt, in jedes Haus Glück und Kindersegen bringen.

## Wo blüht uns das Schöne?

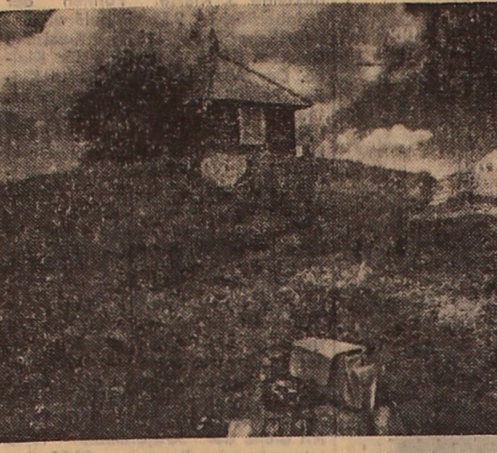
Es ist noch Sommer, doch die Gräser und Blumen sind schon herbstlich angehaucht. Durchsichtig und geschmeidig sind die Blätter der Bäume, und der Wald trinkt Sonne und Bodensaft. Die Vögel zwitschern begeistert und denken noch nicht an Auswandern. Ja, und

gibt's in der Fremde Schönes und Gutes? Alles Schöne und Gute blüht uns nur in der Heimat, auf ihren Wiesen und Feldern, in ihren Tälern und Wäldern, sogar in ihren Herbststürmen und Schneegestöbern.

## Heiß

Heiß! Heiß! — den ganzen Tag über klingt dieses Wort in der Wohnung, seit Manjasha laufen gelernt hat. Manjasha ist ein braungebranntes kleines Wesen mit apfelrunden Bäckchen und schneeweißen Zähnen, die ziemlich weit voneinander wachsen. Obenaus neugierig, will Manjasha alles sehen, alles hören und alles berühren. Sie liebt das Laufertier nicht, in dem sie trotzdem nicht wenig Zeit verbringen muß. Anfänglich spielt sie ein hüben, juchzt und lacht und krackelt, dann hat sie das Alleinsein mit dem Spieltischen saft und möchte aus dem schönen Käfig heraus. Sie möchte doch so gern in den Zimmern herumstören, im Bücherregal herumkramen, die Steckdosen an der Wand belasten — alles ist unerreichbar, wenn man eingesperrt ist. Deshalb beginnt Manjasha laut zu weinen. Sie kramert sich am Laufertier fest und schaukelt sich so stark hin und her, daß es fast umknickt. Dabei flennt Manja blönd und kläglich. Aus ihren braunen Auglein tropfen große durchsichtige Tränen. Mutti kommt aus der Küche herbeigeeilt und bietet dem Töchterlein neue Spielsachen an. Aber Manjasha ist zu tief gekränkt, als daß sie der Kater Antoschka, der Hund Haubau oder der Clown Wassja in diesem Augenblick trösten könnten. Nimm mich raus! flehen Manjasha Auglein, und große Tropfen rollen über die runden Bäckchen... Endlich ist Manjasha freil Sie klatscht freudig in die Händchen,

— so drückt sie ihren Dank aus, — und trippelt schnurstracks zum Bücherregal. Heiß! Heiß! lispelt sie und schaut schelmisch zur Mutti hin. Schweigt diese und lächelt, darf Manjasha hüben in den Zeilschriften herumwühlen. Sagt Mutti aber „heiß“, muß Manja gehorchen, was sie auch gleich tut. Aber schon eilt sie zur Steckdose, bestrebt, das Fingerchen in die schwarzen Löcher zu schieben. Oma hat aber alle erreichbaren Steckdosen umschichtig mit Leukoplast zugeklebt, deshalb steuert Manja einem neuen Ziel zu: dem Nachttisch. Auch da ist nicht viel los. Die Schublade ist verschlossen und das Schlüsselchen fehlt. Heiß, meint Manjasha und bellt enttäuscht umher. Momentan findet sie ein neues Objekt. Plink wie ein Wiesel rennt sie zum Fernseher und granscht nach dem Schalter, aber schon ertönt Omias Stimme. Tiefbeleidigt setzt Manja sich auf den Fußboden und schmoilt. Was ist das für ein Leben, wo alles ringsum heiß ist und man nichts anrühren darf? Kann man in ihren Auglein lesen, Da huscht ein neuer Gedanke über ihr Prätzchen, und die flinken Fingerlein beginnen hastig feine Härchen aus dem flauschigen Läufer herauszuziehen. Ebenfalls eine Lieblingsbeschäftigung, aber wieder hört Manjasha das übliche Wort. Sie nickt zustimmend, rafft schnell die Härchen zusammen, versteckt sie in ihrem Fäustchen und krabbeln unter den Tisch. Fest überzeugt, daß sie nun unerreichbar ist...



Viktor HEINZ

# Sie sind herzlich eingeladen!

Eine kleine Weile herrscht in der Reihe Schweigen. Dann läßt sich die Stimme eines alten Mannes hören: „Na ja! Warum denn nicht! Wir haben kein Auto. Wir können auch warten.“ Die Frau nimmt diese Worte für eine bare Münze. Sie hat die Ironie nicht verstanden. „Danke schön!“ sagt sie und schiebt sich ungeniert in die Reihe, direkt vor dem Verkaufstisch. Etwas schmunzelt, der andere wiewer mißbilligend den Kopf. Keiner sagt ein Wort. Offenbar wissen sie alle nicht, wo sie mit ihrer Zeit hinschauen. Für Robert rückt die Schlang viel zu langsam vor. Er blickt immer wieder auf die Uhr. Endlich, endlich ist er am Verkaufstisch und reicht der Verkäuferin das im voraus bis auf die Kopeke abgezählte Geld. Er nimmt die Schachtel behutsam unter den Arm und tritt den Rückweg an. Wie schaffen's! Immerhin noch eine Viertelstunde. Er ist mit einernmal sehr gut gelaunt. Die bekannte Melodie, die von der Tanzdiel herüberschallt, beschwingt ihn geradezu. Er hätte nicht viel gefehlt, und er hätte gesungen. Im Vorbeigehen wirft er einen Blick durch den Gitterzaun auf die Tanzdiel. Es sind nun schon einige Pärchen da und wiegen sich im Takt eines alten Tangos. Mit einernmal bleibt sein Blick an einem Tanzpaar hängen. Der Atem stockt ihm. Er sieht und sieht — und reibt sich die Augen. Aber was er sieht, läßt sich nicht fortreiben. Die junge Frau dort mit der aufgedonnerten Frisur, den engen Jeans und der Bluse mit tiefem Ausschnitt ist und bleibt Valja. Sie ist kaum wiederzuerkennen. Aber das ist noch lange nicht das Schlimmste. Sie liegt dem Fußballspieler Shora in den Armen und lächelt ihm mit ihren strahlenden Augen an. Robert fühlt einen Stich in der Herzgegend. Er wendet sich ab und geht. Zuerst langsam. Dann immer schneller, und endlich — im Laufschritt. „Da nehmen Sie Ihr Hemd!“ ruft ihm Tante Schura nach, als er an ihr vorbeihuscht und die Treppe hochsteigen will. „Ja, danke schön!“ sagt er und legt die Pralinenschachtel auf den Tisch. „Das ist für Sie.“ „Aber, aber!“ tadelt die verwirrte Alte. „Das war doch wirklich nicht nötig!“

Aber Robert hört sie nicht mehr. Er ist schon auf seinem Zimmer und läßt sich erschöpfen in den Sessel fallen. Er preßt die Hand an die Brust. So was! Mit deinem Geringem von einem Herzen willst du noch mit jungen Frauen anbandeln! Ein Techtelmechtel haben! Schluß! Zurück mußst du! Zurück in dein Arbeitszimmer! In dein Labor! Wo dich keiner stört. Wo du arbeiten kannst. Hier kriegst du nichts fertig. Er steht auf und tastet sich die Taschen ab. Wo sind denn, zum Kuckuck, die Zigaretten? Ach, ja! Er hat doch schon zwei Wochen lang nicht geraucht. Die Zigaretten-schachtel hatte er gleich am ersten Tag irgendwo versteckt. Jetzt aber braucht er sie. Der Schmerz hat nachgelassen. Wo sind die Zigaretten? Im Schrank? Ja, im obersten Fach, ganz hinten. Er raucht an und tritt ans Fenster. Die Sonne ist vom Fußboden schon längst in die Fensterscheibe gewandert und hängt jetzt als rötlicher Fleck am hellblauen Sims. Robert zieht

gierig an seiner Zigarette, bläst den Rauch hinaus und schaut abgestumpft auf die borstigen Zweige der Kiefern, die vor dem Fenster stehen. Er hört das Klackern der Dominosteine auf den blechbeschlagenen Tisch und die gedämpfte Musik von der Tanzdiel. Sollte sie wirklich auf ihn warten? Oder ist das alles nur Schauspielerei? Wozu hat sie das nötig? Er drückt die Zigarette in den Aschenbecher und wendet sich um. Das Zimmer gähnt ihm düster an. Sein Blick fällt auf das Hemd. Es ist tadellos gebügelt. Die Frau hatte sich Mühe gegeben. So viel Geduld hätte er nie aufbringen können. Vielleicht sollte er sich doch umkleiden? Vielleicht wartet sie wirklich auf ihn? Ach, was? Er schaut auf die Uhr. Sie wartet schon nicht mehr. Warum sollte sie auch warten? Ausgerechnet auf ihn? Komisch. Dort auf der Tanzdiel langweilt sich keiner. Einsam und allein fühlt sie sich jedenfalls nicht. Und wenn sie auch trotzdem warten sollte... oder er käme hin — was weiter? Ein hüben Plir? Vielleicht auch etwas mehr... Und dann? Liebe und Treue bis ins Grab hinaus? Darauf kann er sich schon einen Vers machen. Ach was? Hingespinnste, verdammte! Und doch, wie was? denn damals mit Anna? Schwindelgefälle überkamen sie, wenn sie zum Stellchen erschienen. Von der großen Liebe kommt das, hatte sie gesagt. Nach einigen Jahren gingen diese Schwindelanfälle in Wutanfälle über. Sie wurde eifersüchtig, Eifersüchtig auf seine Bücher, auf seinen Schreibfisch, auf seine Versuche. Sie fühlte sich benachteiligt. Sie stellte die Frage scharf und offen: Entweder die Bücher oder ich! Er wollte beides nicht verlieren. Es gelang ihm nicht, zwei Herren zu dienen. Sie wollte keine Konkurrenz dulden, packte ihren Koffer und ging zu einem anderen, der mehr Zeit für sie hatte. Und vielleicht auch mehr Liebe.

Ein leises Klopfen an die Tür reißt ihn aus seinen Gedanken. „Sie sitzen ja im Dunkel!“, sagt Baba Schura. „Soll ich Licht machen?“ „Nein, danke! Ich gehe gleich schlafen.“ „Ich hab mir gedacht, Sie wollen heute auch einmal ausgehen. Weil Sie sich hatten das Hemd bügeln lassen.“ „Nein, ich gehe nirgends hin. Ich fahre morgen weg.“ „Sie fahren schon weg?“ Baba Schura muß aufrichtig staunen. „Sie sind doch nicht mal einen halben Monat da. Da gibt's welche, die sich hier bis drei, vier Monate aufhalten. Fühlen Sie sich schlecht? Soll ich den Arzt bestellen? Sie waren sehr beliebt vorher. Und ich hatte mir gedacht! Hier ist etwas nicht in Ordnung.“ „Machen Sie sich keine Gedanken, Alexandra Iwanowna! Alles ist in Ordnung. Ich habe nur viel Arbeit zu Hause.“ „Ja, ja!“ wiegt die Frau den Kopf. „Keine Zeit für Erholung. Sie arbeiten und arbeiten, bis Sie mal liegenbleiben. Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten?“ „Ich danke Ihnen sehr! Aber es ist wirklich nicht nötig. Ich gehe schon schlafen.“ Aber er geht noch nicht schlafen. Er tritt wieder ans Fenster. Es ist inzwischen dunkel geworden. Von der Tanzdiel hallt immer noch Musik herüber. Ein

Scheinwerferstrahl dringt durch die Gabelung einer Kiefer und fällt auf die Fensterbank. Wie ein Mahnruf, wie eine Einladung. Über den Baumwipfeln zieht ein dunkles Gewölke auf und verdeckt langsam den ohnehin blassen Mond. Das Wetter schlägt um, denkt Robert. Morgen wird es regnen. Und morgen muß er von hier wegfahren. Je eher, desto besser. Der Bus aber kommt erst gegen Abend. Das ist nicht die beste Variante. Er muß morgen früh Andrej anrufen. Der hatte ihn mit seinem „Bobik“ hergebracht. Soll er ihn auch abholen. Dieses Vehikel geht durch dick und dünn. Der Einfall gefällt ihm. Jetzt schlafen! Nichts als schlafen! Er schält sich aus dem Sportanzug und schlüpft unter die Decke. Er ist mit einernmal müde geworden. Körperlich müde. Aber auch müde in seinem Geist. Das beste wäre jetzt, so schnell wie möglich einzuschlafen. Doch die Augen wollen sich nicht schließen. Lange liegt er hellwach da. Er wirft sich auf die andere Seite. Aber die tröstliche Seite ist sie auch nicht. Er versucht seinen ganzen Körper zu entspannen. Er entspannt jede Muskel. Er ruft sich erfrischende Ereignisse ins Gedächtnis. Was sich heute ereignet hatte, muß vergessen werden. Aber Valja's Bild taucht immer wieder vor seinem inneren Auge auf. Ihr wehmütiger Blick. Ihr Flehen in den Augen. Und gleich darauf die andere Valja, die mit der aufgedonnerten Frisur in Goschas Armer lag. Diese Erinnerung läßt ihn innerlich zusammenzucken. Zählen muß du zählen! Alles vergessen! Eins, zwei... zehn... hundert... zweihundert... Es hilft nicht. Es muß helfen! Nur immer weiter so...

In der Nacht hatte es geregnet. Aber jetzt scheint die Sonne wieder blendend hell, und an den Bergkuppen hängt ein bläulicher Glanz. Das Wetter hat nicht umgeschlagen. Robert schwingt sich aus dem Bett. Kniebeugen, Katzenwäsche, Eiliges In-den-Sportanzug-schlüpfen und fort zur Fernsprechstelle. Dort kramt er aus der Hosentasche einige Fünfezhnkopekenmünzen, wirft sie ein, hebt den Hörer. Es dauert aber eine ganze Weile, bis er Anschluß bekommt. Endlich schluckt der Automat mit lautem Rasseln die Münze, und am anderen Drahtende meldet sich eine verschlafene Stimme. „Andrej? Morgen!“ sagt Robert und steckt die zweite Münze in den Schlitz. „Andrej, mein Lieber, was hast du heute vor? Du müßt mich abholen. Ich muß dringend nach Hause.“ Dem verschlafenen Andrej muß es vor Überraschung die Sprache verschlagen haben, denn der Hörer gibt lange Zeit nur ein leises Knistern von sich. „Andrej? Hörst du mich?“ „Wo brennt's denn?“ fragt endlich die verschlafene Stimme. „Andrej, ich bitte dich sehr! Es muß sein. Kannst du mich heute abholen?“ „Wenn's gerade sein muß...“ erwidert Andrej ungerührt, fast phlegmatisch. „Aber ich kann erst gegen Mittag kommen.“ „Na gut! Muß eben warten. Aber komm unbedingt! Ja?“ „Wird gemacht!“, brummt Andrej undeutlich und legt auf. Bis Mittag warten. Wie soll er den halben Tag wartschlagen? Er

Michail ISSAKOWSKI

## Die Zugvögel fliegen

Die Zugvögel ziehen in Schwärmen durch himmlische Bläue dahin. Sie fliegen in Länder, die wärmen, doch ich will nicht mit ihnen ziehn. Ich bleibe dem Heimatgestade für immer ergeben und freu. Mich zieht's nicht nach Afrikas Strande, auch nicht nach der fernem Türkei. Hab' schon viele Länder durchschritten, hielt fest das Gewehr in der Hand. Ich kenn' keine Leiden so bitter, wie Trennung vom heimischen Strand. Ich hab' in der Fremde im stillen so manche Gedanken durchdacht und ständig des Vaterlands Willen zur heiligen Pflicht mir gemacht.

Und führten auch oft meine Tage durch eisige Sümpfe und Schnee, brauchst du es nur einmal zu sagen, damit ich sie wieder durchgeh. Mein Sinnen und Hofen im Leben verein' und verbinde ich bloß mit deinem so lichtvollen Ströben, mit deinem oft bitteren Los. Die Zugvögel suchen in Schwärmen den Sommer, der anderswo blüht. Sie fliegen in Länder, die wärmen, doch ich will nicht mit nach dem Süd. Ich bleibe am Heimatgestade — mir fehlt's nicht an Sonne und Licht. Die Sonnen von anderen Staaten, die locken und wärmen mich nicht.

Deutsch von Woldemar HEYDT

David JOST

## Schwalbenzug

Wenn feuchte Nebelballen zerzaust ziehn durch den Raum, die Blumen nicht mehr blühen und kahl steht längst der Baum, sieht man am trüben Himmel

ein flatterndes Gewimmel. Es sammelt sich zum Flug ein großer Schwalbenzug. Ganz früh im Morgengrauen die Schwingen sind gespannt. Tief unten rauscht ein Flüßchen gleich einem Silberband. Ade, du liebes Flüßchen, ade, uns ruft das Meer! Sie bohren sich durch Winde — der Flug ist lang und schwer.

Nelly WACKER

## Rostansatz...

Wie die Zecken hängen Schnecken fest am Rumpf von alten Schiffen... Nur durch kunstgerechte Griffe werden sie hinweggeschliffen... Auch die Seele kann sich quälend, im Verlaufe schwerer Zeiten einen Rostansatz erleiden... Nur die Kunst kann sie befreien.

## Im Ton eines Volksliedes

Der Herbstwind weht und legt durch alle Gassen. Er reißt die letzten Blätter vom Geäst... Ach, geh nicht fort! Du darfst mich nicht verlassen... Mein Herz zerbricht, wenn du allein mich läßt. Der Herbstwind tobt, er wirft sich an die Scheiben, treibt immer neue Kälte vor sich her... Ach, geh nicht fort... Warum kannst du nicht bleiben? Verlaß mich nicht... Ich liebe dich so sehr...

(Schluß, Anfang Nrn. 186, 191, 196)



Briefe an die 'Freundschaft'

Eine gute Arznei

Alexander Anschütz Beitrag auf der Lesersseite der 'Freundschaft' hat mich zum Nachdenken ange-

Oder nehmen wir den alten Bau- und Lehrmeister Johannes Ort, der sein ganzes langes Leben dem Auf-

Recht hat Anschütz, wenn er sagt, man dürfe dem Leben nichts schuldig bleiben, daß man von jung auf so arbeiten soll, um die Anerkennung des Vaterlandes zu gewinnen.

Johannes SANGER

Arbeitsfreude ein Leben lang

Als vierzehnjähriger Junge kam Gerhard Busch in die Betriebsbe-

Gastspiele abgeschlossen

Die Gastspiele des Kasachischen Staatlichen Opern- und Ballettheaters 'Abai' in der DDR sind zu Ende gegangen.

Verse am Wochenende Friedensstille

Wie heilsam ist des Waldes weiche Stille für Ohren, die der Stadtlärm taub gemacht;

Sie ist am späten Abend uns willkommen, wenn arbeitsmüde der Tag zu Ende geht, wenn sie, von seinem Tempo leicht benommen,

Er will nicht, daß ihn nachts Sirenenheulen unheilverkündend aus dem Schlafe reißt, daß Bombenschläge grad wie Riesenkeulen an seine Haustür dröhnen hart und dreist.

...Die Stille herrscht auf unsrem Testgelände nunmehr schon über eine Jahresfrist — und unser Moratorium spricht Bände davon, wer wirklich für den Frieden ist!

Die ganze Welt muß sich ein Beispiel nehmen an dieser Stille dort in Kasachstan, und zornigfüllt all jene laut verfeimen, die die Gefahr des Kernkriegs heizen an.

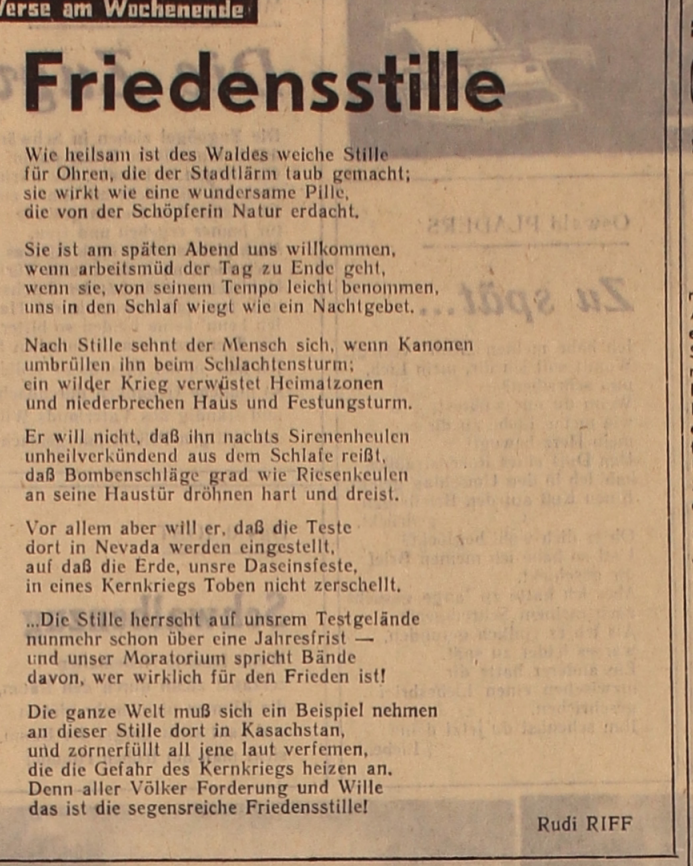
Rudi RIFF

Darbietungen für Sieger

Während der diesjährigen Ernte fuhr die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses Kustanai oft in umliegende Sowchose und gab direkt im Felde Darbietungen für die Ernte-

Im Sowchosis 'Niwa' traten die Laienkünstler mit ihren frohen Liedern und feurigen Tänzen in der 4. Abteilung vor zwei Arbeitsgruppen auf; der von Alexander Hoffmann, bestehend aus seinen zwei Söhnen Viktor und Eduard, Johannes Michail Beret, zu der die Kombiführer Andreas Maurer, Emil Fangratt und Andreas Wagner gehören.

Larissa KAINJUKOWA



Den zahlreichen Geschichtsdenkmälern wird in der Hauptstadt Kasachstans große Aufmerksamkeit gewidmet. Unser Bild: Museum für Geschichte und Rekonstruktion von Alma-Ata im Park '28 Panfilow-Gardisten'.



Die zahlreichen Geschichtsdenkmälern wird in der Hauptstadt Kasachstans große Aufmerksamkeit gewidmet. Unser Bild: Museum für Geschichte und Rekonstruktion von Alma-Ata im Park '28 Panfilow-Gardisten'.

Foto: KasTAg

Gastfreundschaft aus der Sicht eines Läufer's

Die Betreuung der Kunden im Geiste einer gesunden Lebensweise hat bekanntlich viele Seiten. Einer davon wenden sich die Handels- und Konsumgenossenschaftsbetriebe immer mehr zu. Es geht um die möglichst volle Nutzung aller territorialen Reserven.

Die Bemühungen des Handels lassen sich sehen, sie liegen sozusagen auf der Hand. Heute, da entschieden der Herbst einzieht, hat die Zahl der bunten Schirme auf den Straßen von Karaganda abgenommen, doch die Stadteinwohner hoffen, daß diese Gastfreundschaft der Handelsmitarbeiter alle Jahre wieder einkehren wird.

Während des genannten Seminars pasierten wir die zahlreichen, verlockenden Schirme mit Tischen, an denen die Menschen aßen und tranken. Eben in diesem Moment mußte ich die Findigkeit der Handelsbetriebe bewundern, die ihre Arbeit schnell nach den Forderungen der Zeit umgestellt hatten (obwohl es bei gründlicher Untersuchung auch auf diesem Gebiet noch Mängel gibt), umsoher ist mir damals die Passivität der Sportorganisationen aufgefallen.

Und noch ein Gedanke läßt mir keine Ruhe: Was wird denn das essende und trinkende Volk mit seiner Freizeit anfangen, wo jetzt die farbenfrohen Schirme und Terrassencafés abgebaut wurden? Was wird die Jugend tun, wenn die Sportgesellschaften sich nicht der Sache annehmen?

Umbauen und Ausbauen — das ist es, was die Handelsmitarbeiter heute am meisten anstreben. Man ist hier stets auf der Suche nach neuen Bedienungsformen. Eine, die sofort ins Auge fällt, besonders in der heißen Sommerzeit, sind die zahlreichen Schnell- und Imbißgaststätten im Freien. Die Zahl der Terrassenplätze hat in Karaganda erfreulich zugenommen. Besonders lebhaft geht es in der Nurken-Abdirow-Straße, auf dem Sozialistischeski-Prospekt und anderen Straßen zu; da gibt es genügend liebe Plätzechen, sogar mit Bewirtung.

Doch die gastronomische Betreuung der Kunden ist, wie gesagt, nur die eine Seite in der Chronik des Kampfes für eine gesunde Lebensweise. Es gibt da auch andere...

Später hatte ich ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Gebietskomitees für Sport Seinetdin Jesmagambelov. Dabei gingen wir nicht auf diesen konkreten Fall ein, sondern sprachen mehr davon, wie die Sportorganisationen des Gebiets den schon genannten Beschluß erfüllen. Nach der Behauptung des Vorsitzenden des Sportkomitees sind allein in diesem Jahr schon bereits neun Läuferklubs gegründet worden, im Gebiet haben 211 Rehabilitierungsgruppen 'Gesundheit' ihre Arbeit aufgenommen, werden Mini-Olympiaden und Spartakiaden veranstaltet; zur Tradition sind Tage der Gesundheit, des Läufer's u. a. geworden.

Als wir durch die Straßen Karagandas liefen und uns die Kunden unter den Schirmen so komisch nachschauten, drang sich mir ein vielleicht merkwürdiger Vergleich auf:

Mit einem Wort, die Handelsbetriebe sind offensichtlich um unsere Mägen besorgt und tun ihre Sache dabei ziemlich gut. Das sind nicht bloße Behauptungen, man kann konkrete Ziffern und Zahlen anführen. So ist zum Beispiel der Absatz alkoholfreier Getränke in diesem Halbjahr im Vergleich zu 1985 um 30 Prozent gestiegen und der von Torten und anderem Feingebäck hat sich inzwischen verdoppelt. Bedeutend mehr als früher werden jetzt Eis, Cocktails u. a. schmackhafte Sachen verkauft.

Den Initiator dieses Seminars, den Läuferklub 'Fedeniks', der seit Jahren von seinem Begründer und leidenschaftlichen Sportfreund Valeri Lebedew geleitet wird, kostete es viel Mühe und Zeit, um die Gäste unterzubringen, ihnen gute Betreuung zu bieten und zuletzt einen 10 bzw. 20-Kilometer-Lauf zu veranstalten. Als Teilnehmer und Mitarbeiter des Seminars fragte ich Valeri Lebedew beim Abschied: ob er mit der Arbeit dieses Seminars zufrieden sei. Sicher hatte ich von ihm keine Lobworte erwartet, doch das Gebörte gab mir dann den Anstoß zu diesem Artikel. Es stellte sich heraus, daß sich weder das Gebietskomitee für Körperkultur und Sport noch die zahlreichen Freiwil-

ligen Sportgesellschaften an der Arbeit des Seminars beteiligten. Dieses wichtige Thema, ich meine jetzt die Sport- und Massenarbeit, schien in Karaganda niemanden zu interessieren. Daß der Läuferklub alle Fragen trotzdem lösen konnte, ist wohl Valeri Lebedew, besser gesagt, seinem Posten zu verdanken — er ist Leiter der Abteilung für Sport- und wehrpolitische Erziehungsarbeit beim Gebietskonsomkomitee.

Eine Waage: Auf einer Schale die Sportorganisationen, die gegen übermäßiges Essen — für Bewegung und gesunde Lebensweise auftreten; auf der anderen: Schale die Handelsbetriebe, die in den zahlreichen Gaststätten und Lokalen die 'gierigen' Menschen satt kriegen wollen. Das Merkwürdigste ist, daß diese Schale immer mehr Übergewicht gewinnt.

In vielen Städten sieht man heute am frühen Morgen oder nach Feierabend auf den Gehwegen, Parks und Sportplätzen zahlreiche Menschen verschlafenen Alters in Sportanzügen. In Karaganda hatte ich nur wenige gesehen. Allerdings ist das nur eine flüchtige Beobachtung, nach der man nicht über die gesamte Arbeit der Sportorganisa-

Jakob GERNER, Korrespondent der 'Freundschaft'

Fernsehen

Montag

13. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Fußball-

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Zeit, 9.15 Dokumentarfilm (Kuibyschew), 13.10 A. S. Gribjedow, 'Verstand schafft Leiden', 8. Klasse, 13.40, 14.40 Physik, 9. Klasse, Struktur und Eigenschaften des Kristalls.

Dienstag

14. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 M. Mus-

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 M. Musorgski, Oper 'Boris Godunow', 12.20 Nachrichten, '15.00 Nachrichten', 15.20 Kommunisten der 80er.

Mittwoch

15. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Interviews

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Interviews über Privatfragen. Spielfilm, 11.15 Klub der Reisenden, 12.15 Konzert junger Ballettkünstler, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Bündnis von Wissenschaft und Arbeit, Dokumentarfilm (Wladiwostok, Jerewan), 16.10 Konzertfilm (Kasan), 15.40 Unsere Korrespondenten berichten, 17.10 Ronein Rolland, Erinnerungen, 18.00 Begegnung der Schüler mit dem korrespondierenden Mitglied G. I. Galasi, Direktor der Hochschule für Limnologie der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR, 18.45 Die Welt und die Jugend, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Unser Garten, 20.00 Auswahlspiel

Donnerstag

16. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Begegnung

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Begegnung der Schüler mit dem korrespondierenden Mitglied G. I. Galasi, Direktor der Hochschule für Limnologie der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR, 10.30 Dokumentarfilm (Leningrad), 11.00 Zauberaugenblick, verweilt Spielfilm, 12.25 Konzert des Blasorchesters des Staatlichen Akademischen Bolschoi-Theaters der Sowjetunion, 13.10 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Mensch und Natur, Dokumentarfilme, 15.50 Konzert des Preisträgers internationaler Wettkämpfe A. Dawljan (Jerewan), 16.20 Dokumentarfilme, 16.55 Schachschule, 17.25 Gefährlicher Straßenverkehr, 17.30 Deine Lenin-Bibliothek, 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.45 Auf das Wort folgt die Tat, Über die Arbeit des Rats der Arbeiterkollektivs der Produktionsvereinigung 'Belawotom', 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichnen, 19.45 Dokumentarfilm über den Schaden des Alkohols, 20.50 E. Gilels, Konzert, 21.30 Zeit, 22.00 Wahrheit und Lüge über den Islam, Dokumentarfilm, 23.00 Heute in der Welt, 23.15 Für Freunde der Operette.

Freitag

17. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Konzert

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles der Huzulen (Tschernowzy), 10.30 Abende auf dem Vorwerk bei Dikanka, Spielfilm, 11.35 Dokumentarfilm, 12.30 Die Welt und die Jugend, 13.05 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Ländliche Horizonte, Dokumentarfilme (Kuibyschew, Alma-Ata, Kischinow), 16.25 Russische Sprache, 17.00 Das Russische Museum, Die Kunst des XVII. Jahrhunderts, 17.30 Lustige Geschichten, Spielfilm, 18.45 Die Hauptzweckbestimmung des friedlichen Atoms, Rundfunkgespräch, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Hauptreserve, 2. Sendung über die Erfahrungen der Partei- und Sowjetorganisationen bei der Lösung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, 20.15 Hinter der Welluga, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm.

Sonntag

18. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Es singt

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Es singt die Volkskünstlerin der RSFSR A. Syranowa (Gorki), 9.55 Warum und wozu? Sendung für Kinder, 10.25 Elterntag Sonabend, 10.55 Sieger, Treffen der Artillerieveteranen, 12.15 Bildende Kunst, Rundschau, 13.00 Für alle und jeden (Komsomolsk am Amur), 13.30 Wie wir uns erholen, Sendung aus Tallinn, 14.00 Dokumentarfilm, 14.50 Über die Zeit und sich selbst, Poetische Anthologie, Volkskünstler der RSFSR A. Romaschin rezipiert Gedichte von S. Kirsanow, 15.10 Heute in der Welt, 15.25 Zu Anfang des Jahrhunderts, Spielfilm, 17.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 18.05 Volksschauspiel aus aller Welt, 18.45 Zeichnerische Filme, 19.15 Ein ganzer Abend in der Manege, 20.10 Das Verbrechen, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Unterhaltungsprogramm, 23.50 Nachrichten, 23.55 Fest der Volkskunst in Weliki Usjug (Gebiet Wologda), Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Dokumentarfilm (Kuibyschew), 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Musikprogramm der Morgenpost, 10.45 Sport aktuell, 11.15 Postalemanach, S. Jessenin gewidmet, 12.15 Musikprogramm (VRP), 12.55 Monsieur Lenore, welcher..., Fernsehauflührung, 15.25 Klub der Reisenden, 16.25 Ihr Ruhm flüht fort im Russenland..., Am Ursprung des Patriotismus der russischen Literatur, 17.25 Voraussicht bleibt uns versagt, Spielfilm, 18.50 Zeichnen, 19.00 Konzert zum 175-jährigen Jubiläum von F. Liszt, 20.25 Gefährlicher Straßenverkehr, 20.30 Gute Nacht, Kinder!, 20.45 In der Luft, zu Wasser und zu Lande, 21.15 Volksmelodien, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Sendeprogramm, 16.05 Kapitän Frakkas, Spielfilm, 1. Folge, 17.15 Wir lernen Russisch, 17.45 Der Gebirgspaß, Spielfilm, 18.00 Es singen Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kalilambetowa und Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR L. Aslanowa, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichnerische Filme, 18.45 Jugendprogramm des TV-Studios Pawlodar, 19.20 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm 'Kasachstan', 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Sonabend

18. Oktober Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Es singt die Volkskünstlerin der RSFSR A. Syranowa (Gorki), 9.55 Warum und wozu? Sendung für Kinder, 10.25 Elterntag Sonabend, 10.55 Sieger, Treffen der Artillerieveteranen, 12.15 Bildende Kunst, Rundschau, 13.00 Für alle und jeden (Komsomolsk am Amur), 13.30 Wie wir uns erholen, Sendung aus Tallinn, 14.00 Dokumentarfilm, 14.50 Über die Zeit und sich selbst, Poetische Anthologie, Volkskünstler der RSFSR A. Romaschin rezipiert Gedichte von S. Kirsanow, 15.10 Heute in der Welt, 15.25 Zu Anfang des Jahrhunderts, Spielfilm, 17.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 18.05 Volksschauspiel aus aller Welt, 18.45 Zeichnerische Filme, 19.15 Ein ganzer Abend in der Manege, 20.10 Das Verbrechen, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Unterhaltungsprogramm, 23.50 Nachrichten, 23.55 Fest der Volkskunst in Weliki Usjug (Gebiet Wologda), Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Dokumentarfilm (Kuibyschew), 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Musikprogramm der Morgenpost, 10.45 Sport aktuell, 11.15 Postalemanach, S. Jessenin gewidmet, 12.15 Musikprogramm (VRP), 12.55 Monsieur Lenore, welcher..., Fernsehauflührung, 15.25 Klub der Reisenden, 16.25 Ihr Ruhm flüht fort im Russenland..., Am Ursprung des Patriotismus der russischen Literatur, 17.25 Voraussicht bleibt uns versagt, Spielfilm, 18.50 Zeichnen, 19.00 Konzert zum 175-jährigen Jubiläum von F. Liszt, 20.25 Gefährlicher Straßenverkehr, 20.30 Gute Nacht, Kinder!, 20.45 In der Luft, zu Wasser und zu Lande, 21.15 Volksmelodien, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Sendeprogramm, 16.05 Kapitän Frakkas, Spielfilm, 1. Folge, 17.15 Wir lernen Russisch, 17.45 Der Gebirgspaß, Spielfilm, 18.00 Es singen Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kalilambetowa und Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR L. Aslanowa, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichnerische Filme, 18.45 Jugendprogramm des TV-Studios Pawlodar, 19.20 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm 'Kasachstan', 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Sendeprogramm, 16.05 Kapitän Frakkas, Spielfilm, 1. Folge, 17.15 Wir lernen Russisch, 17.45 Der Gebirgspaß, Spielfilm, 18.00 Es singen Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kalilambetowa und Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR L. Aslanowa, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichnerische Filme, 18.45 Jugendprogramm des TV-Studios Pawlodar, 19.20 Estradenkonzert, 20.00 Informationsprogramm 'Kasachstan', 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata.